

**Irma**  
Schaugerüst

Das Schaugerüst, das seit Montag vor dem Irma-Altbau steht (wir berichteten) zeigt die künftige Vorderkante des 13 Meter hohen Neubaus, der nach der bisherigen Planung vier Stockwerke plus ein nach hinten versetztes Dachgeschoss (Penthouse) haben kann. Architekt Michael Rebholz machte gestern Abend beim Ortstermin deutlich, dass man das Penthouse nicht sieht, wenn man auf der Luisenstraße vor dem Gebäude steht.

Deutlich wird anhand des Gerüsts, dass das neue Gebäude im Vergleich zum Altbau fünf bis sechs Meter von der Hofstraße weg gerückt wird. Allerdings benötigt der Bauherr diese Fläche auch, um Parkplätze in der Hofstraße anzulegen. Christine Köhler berichtete, dass aber heute schon wegen des neuen Fitnessstudios im einzig zu erhaltenden Irma-Trakt die Parkplatzsituation in der Hofstraße katastrophal sei und nun auch noch die Gefahr bestehe, dass aufgrund der künftigen Kurzzeitparkplätze der Irma-Neubauten ältere Menschen mit Rollator oder Mütter und Betreuerinnen der Hänsehof-Klinik mit Kinderwagen durch ein- und ausparkende Pkw behindert würden, zumal der gegenüberliegende Gehweg nicht durchgezogen sei.

Übrigens: der Abriss der alten Irma steht unmittelbar bevor, Architekt Michael Rebholz sagte, dieser werde kurzfristig begonnen, über den Winter sollen die Arbeiten andauern, sodass man im Frühjahr einen freien Bauplatz hat. Rebholz machte auch deutlich, wie weit das Irma-Grundstück in den Hindenburgpark hineinragt. Der vordere Teil des seitlichen Fußweges liegt noch auf dem Privatgrundstück, dann verläuft die Grenze zu der Baracke mit Wellblechdach und macht dann am Querbau (Fitnessstudio) eine Kurve zur Brücke Richtung Kirche.

Die beiden Neubauten sollen zwölf Meter auseinander liegen und so die neue Fußgänger Verbindung durch den Park in Richtung Hofstraße aufnehmen. Der seitlich durch den Hindenburgpark führende Weg wird entfernt, die Plattform im Innenhof des Neubaus ersetzt den Weg. Die Musel tritt dann nach der Plattform aus der Verdolung aus, die Austrittsstelle wird mit Bruchsteinen neu gestaltet. Laut Planer liegt das Bachbett zwischen drei und sechs Meter unter dem Grundstück, eine Öffnung sei technisch nicht möglich. Zur evangelischen Kirche gelangt man dann weiter nördlicher, die Brücke entfällt.

Ein Ahornbaum an der Grenze zum Hindenburgpark sei wegen seiner Nähe zum künftigen Gebäude nicht zu halten, ein dahinter stehender Spitzahorn sei am Absterben, zwei Eschen müssten wegen einer Pilzkrankung ohnehin gefällt werden. „Wir können bis zu neun Ersatzbäume pflanzen, davon fünf in der Hofstraße“, kündigte Rebholz an.

Von den 103 Stellplätzen sollen 60 bis 70 in die Tiefgarage kommen.

## Rund 130 Bürger bei Irma-Ortstermin Skepsis überwiegt bei Wortmeldungen

**Innenstadt** Rund 130 Bad Dürreheimer Bürger fanden sich gestern am künftigen Bauplatz für den Irma-Nachfolgebau ein. Demnächst beginnt der Abriss, doch was danach entstehen soll, darüber streitet man sich.

**M**it ihrem Namen unterzeichneten die Besucher der Informationsveranstaltung zum Irma-Nachfolgebau auf einer amtlichen Liste. Jede Äußerung gestern Abend im Weinbrennersaal wurde protokolliert, sie ist Teil des Anhörungsverfahrens im Zuge des Bebauungsplanes, der festlegen soll, wie es beim Projekt Irma weiter geht. Viele der 130 Bürger, die sich an dem Grundstück an der Ecke Luisen- und Hofstraße versammelt hatten, äußerten sich skeptisch oder übten offene Kritik.

Dieser Kritik stellte sich Architekt Michael Rebholz, der für die TFD Golden Village GmbH und deren Geschäftsführer Casim Ucuu die Planung aufstellte. Aber auch Bürgermeister und Stadtbaumeister mussten sich Vorwürfe gefallen lassen, etwa dass eine Vision für die künftige Stadtentwicklung fehle. „Dieses

„Bauvorhaben ist ein Verbrechen an Bad Dürrhein.“

**Walter Mikuliszyn**  
Bürger

Bauvorhaben ist ein Verbrechen an Bad Dürrhein“, wettete etwa Walter Mikuliszyn, der Planer habe einfach eine Schuhschachtel quer gestellt und eine hochkant. Das ganze sehe aus, wie wenn zwei Kreuzfahrtschiffe am Hindenburgpark vor Anker gegangen wären.

Zum Schluss nahm Bürgermeister Walter Klumpp die Planer in Schutz war für das ganzheitliche Konzept seines Stadtbaumeisters Holger Kurz, der die neue „Irma“ in die Umgebung einbetten wolle. „Ja, wir wollen Kurstadt bleiben“, antwortete Klumpp auch explizit auf eine entsprechende Frage, doch im Unterschied zum Fragesteller sieht er durchaus Bedarf für ein Gebäude am Hindenburgpark, das als Nahtstelle zwischen Innenstadt und Kurgebiet dient.

Auf die Kritik an Bad Dürheims zunehmender Flachdachlandschaft entgegnete der Bürgermeister: Bad Dürrhein ist in der Region eine der beliebtesten Städte, wir sollten sie nicht in eine Ecke ziehen, wo sie nicht hingehört.“

Vieles konnte in der Anhörung nicht gleich geklärt werden. Etwa, ob nun drei, fünf oder acht Bäume gefällt werden. Zwar stehen sie größtenteils auf dem Grundstück, das Casim Ucuu erworben hat, doch wegen der Baumenschutzsatzung dringen die Paten darauf, dass hier gleiche Maßstäbe angewandt werden wie bei kleineren Privatgärten. Das werde auch so gehandhabt, beruhigte Henner Lamm vom gleichnamigen Planungsbüro in Tuttingen, der als Moderator mehr als einmal die Wagen



Ortstermin an „Der Irma“: Oben links: Anhand des Schaugerüsts konnten sich die Bürger ein Bild von der Dimension des Neubaus machen. Oben rechts: Stadtbaumeister Holger Kurz, Bürgermeister Walte Klumpp, Investor Casim Ucuu, Architekt Michael Rebholz und Moderator Henner Lamm im Gespräch. Darunter Plakate der Interessengemeinschaft Pro Bad Dürrhein. Links unten der Weg durch den Hindenburgpark, der aufgelöst wird, bis fast zum Weg reicht die Grundstücksgrenze. Rechts daneben: Bürger diskutieren heftig über den geplanten Neubau. Fotos: H.-J. Eisenmann

glätten konnte. „Welche Bäume gefällt werden können und welche erhalten werden müssen, legt ein unabhängiges Fachbüro im Umweltgutachten fest“, verkündete er und dort werde auch bis ins Detail festgeschrieben, wie die Ersatzbäume aussehen müssen.

Bürgermeister Klumpp ging auch auf die Forderungen nach einem Bebauungsplan auf der Ostseite der Friedrichstraße ein. „Wir wollen die Friedrichstraße weiterentwickeln“, kündigte er an, doch es gebe große Flächen, in denen es keinen Bebauungsplan gebe und in denen ein solcher auch keinen Sinn mache. Klumpp

kündigte an, dass die Anregungen der Versammlung und alle weiteren, die bis zum Ende der Offenlagefrist (bis 28. November) eingehen, in den weiter zu entwickelnden Bebauungsplan eingehen werden, machte aber die Einschränkung: „Wir werden nicht alle zufrieden stellen können.“

### Kritik an der Größe

Langfristiges Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes sei es, dass die Musel vom Kurpark bis zum Salinensee begehbar wird. Auf die Kritik an der Verkehrssituation und den Vorschlag, doch auf der Achse Bahnhof- und Hof-

straße die Innenstadt zu umfassen und eine Fußgängerzone in der Friedrichstraße einzurichten, erwiderte, dass in anderen Städten der Trend gegen die Fußgängerzone gehe und man es nach einem Gemeinderatsbeschluss so belasse wie bisher.

Mit Beifall quittiert wurden kritische Äußerungen zur Größe der geplanten Irma-Neubauten, etwa als Annerose Knäppl von der IG Pro Bad Dürrhein meinte, viele Bad Dürreheimer könnten das städtebauliche Konzept nicht erkennen, die Größe und Höhe des Neubaus komme nicht gut an und man möge doch Experten eine Alternativplanung machen

lassen. „Ich kann mir dieses Gebäude hier, an dieser Schlüsselstelle der Innenstadt, nicht vorstellen und die IG Pro Bad Dürrhein kann das so nicht akzeptieren“, so Annerose Knäppl.

Oder als Margarete Feiß riet, den Neubau nicht am gegenüberliegenden Wohnpark Kreuz oder dem Haus Friedrichstraße 1 zu orientieren, sondern am Haus des Gastes und Rathaus. Nur ein Bürger, Hans-Peter Eichkorn, meldete sich und sagte, er wäre froh, wenn die Bauruine, auf die er seit zwei Jahren blicken müsse, endlich verschwände und ein „ordentliches, schickes Gebäude“ errichtet würde.